

# Globalisierung kann man gestalten

Zukunftsforscher Franz Josef Radermacher und Palfinger-Vorstandschef Wolfgang Anzengruber bei den „Salzburger:Zukunfts:Dialogen“

HANS HOLZINGER

**SALZBURG (SN).** Ist Globalisierung eine Chance oder eine Bedrohung? Um diese Kernfrage ging es am Mittwochabend bei einer Diskussionsveranstaltung im ORF Publikumsstudio unter dem Titel „Die Kunst den Tiger zu reiten. Wirtschaft in globaler Verantwortung – Anspruch und Wirklichkeit“ im Rahmen der in Kooperation von Land Salzburg und Robert-Jungk-Bibliothek veranstalteten „Salzburger:Zukunfts:Dialoge“.

Der Zukunftsforscher Franz Josef Radermacher unterstrich die technologischen und wirtschaftlichen Potenziale der Globalisierung, verwies aber zugleich auf die damit verbundene Zuspitzung der Ressourcenverknappung. „Immer mehr Menschen mit einem immer höheren Konsumniveau bringen den Planeten aus der Balance.“ Überdies schaffe die gegenwärtige Globalisierung nicht Wohlstand für alle. Vom Zuwachs des Weltsozial-



F. J. Radermacher Bild: SN/SPIELMANN

produkts seien im letzten Jahrzehnt nur vier Prozent bei der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung angekommen, 96 Prozent blieben bei den Bessergestellten.

Der Club-of-Rome-Denker skizzierte drei mögliche Zukunftsszenarien: Der Ökokollaps sei möglich, aber wenig wahrscheinlich. Vielmehr würden die Reichen danach trachten, sich die ökologische Ressourcenbasis auf Kosten der Ärmern zu erhalten – in historischer

Analogie zum Jagdrecht des Mittelalters, das der Feudalklasse vorbehalten war. Radermacher sprach von einer „Brasilianisierung der Welt“, in der Armut in breiterem Ausmaß auch zu uns zurückkehren würde. Die „Ausblutung der öffentlichen Kassen“ sei ein erstes Indiz dafür: „Steuern zahlen nur mehr die Mittelständler, die Großen entziehen sich.“

Nur globale soziale und ökologische Standards können nach Radermacher dieser Entwicklung entgegenwirken. Die „Global-Marshall-Plan-Initiative“ schlägt in diesem Sinne Weltsteuern auf Devisentransaktionen, den internationalen Handel sowie auf Flugbenzin zur Finanzierung von Entwicklung in ärmeren Ländern vor, um so die UN-Millenniumsziele zur Überwindung der Armut zu erreichen.

Wolfgang Anzengruber, Vorstandsvorsitzender der Palfinger AG, konnte einer Besteuerung von Devisengeschäften durchaus etwas abgewinnen, da dies zu einer Stabi-



Wolfgang Anzengruber Bild: SN/WILD

lisierung der internationalen Finanzmärkte beitragen würde. Er plädierte für eine Rückkehr zu langfristigen Unternehmensstrategien, die sich von der kurzfristigen und einseitigen Fixierung auf immer höhere Renditen lösen. Die Bezahlung der Manager nach der Höhe der Aktienkurse des Unternehmens sei daher ein „Schwachsinn“, der unlauteren Geschäftspraktiken Vorschub leiste.

Soziale Aktivitäten der Fima Pal-

finger, wie die Unterstützung der Belegschaftsfamilien in Brasilien, der Aufbau einer Lehrlingsausbildung in Bulgarien oder Mitarbeiterbefragungen, kämen auch dem Unternehmenserfolg zugute, da sie das Ausbildungsniveau, die Zufriedenheit und die Motivation der Mitarbeiter erhöhten, sagte Anzengruber. Nachhaltigkeit verband Anzengruber vor allem mit Qualitätswachstum und langlebigen Produkten, die den Ressourcenverbrauch reduzieren würden. Nicht zuletzt könne auch ein gewisser materieller Wohlstandsverzicht Sinn machen, wenn dafür andere Aspekte der Lebensqualität an Bedeutung gewinnen.

Die Welt, wie sie derzeit ist, ist für den Vorstandschef von Palfinger nicht in Ordnung. Die Globalisierung – verstanden nicht als Rekolonialisierung, sondern als Transfer von Wissen und Know how – biete aber die Chance, mehr Menschen in der Welt bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen.